

deine Obhut, sie ist milde und sehnt sich nach Ruhe. Führe sie in ihr Zimmer, und Sorge dafür, daß es ihr an nichts fehlt.“
Miß Ophelia verschwand mit Mammy.

Tom's Gebieterin.

„Nun, Marie,“ sagte St. Clare, „jetzt gehen deine goldenen Tage an. Ich habe dir unsere praktische thätige Cousine aus Neu-England mitgebracht, die dir dein ganzes Sorgenbudget von den Schultern nehmen und dir Zeit lassen wird, dich zu pflegen und wieder jung und hübsch zu werden. Die Ceremonie der Schlüsselübergabe könnte am besten sogleich geschehen.“

Diese Bemerkung wurde einige Tage nach Ophelia's Ankunft am Frühstückstische gemacht.

„Mir ist es ganz recht,“ sagte Marie, indem sie schmachkend den Kopf auf die Hand stützte. „Ich glaube, sie wird bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir Herrinnen hier die eigentlichen Sklavinnen sind.“

„Gewiß wird sie das entdecken und ohne Zweifel außerdem noch eine ganze Menge heilsamer Wahrheiten,“ erwiderte St. Clare.

„Sage mir niemand, daß wir uns unserer Bequemlichkeit wegen Sklaven halten!“ sagte Marie. „Wenn wir diese zu Kate zögen, so würden wir sie ohne Weiteres alle fortschicken.“

Evangeline heftete ihre großen blauen Augen mit einem Ausdruck von Erstaunen auf ihre Mutter und fragte sie:

„Wozu hältst du sie, Mama?“

„Ich weiß es wahrhaftig nicht; sie sind nur zu meinem Aerger da, sie sind die Marter meines Lebens. Ich glaube, daß sie mehr als irgend etwas anderes an meinen Leiden und Krankheiten schuld sind, ich weiß, daß gerade wir die Schlimmsten haben, mit denen jemals ein Mensch geplagt worden ist.“